

PREDIGT AM ALTJAHRESABEND 2016

Joh 14,19

Unentwegt verstreicht die Zeit. Sie läuft einfach weiter. Ob wir im Stress sind oder gerade zur Ruhe kommen, ob wir arbeiten oder gerade schlafen... was auch immer wir tun: die Zeit läuft. Mit stetig gleicher Geschwindigkeit. Die Zeit lässt sich nicht aufhalten. Und sie ist für alle gleich. Die Zeit ist das gerechteste Instrument auf dieser Erde. Niemand könnte behaupten, sie würde jemanden bevorzugen oder benachteiligen. Die Zeit ist für alle gleich. Man kann sie nicht kaufen und auch nicht verbiegen. Die Zeit ist auch das beständigste, was es auf unserer Welt gibt. Unveränderbar.

Und jetzt haben wir diesen Satzanfang von vorhin: *Es gibt zwei wichtige Tage in deinem Leben. Den Tag, an dem du geboren wirst und den Tag...*

Wie würden sie den Satz vervollständigen?

Auf dem Grabstein steht: *Es gibt zwei wichtige Tage in deinem Leben. Den Tag, an dem du geboren wirst und den Tag, an dem du begreifst wozu?*

Wozu lebe ich?

Diese Frage kann man sich in unterschiedlichen Phasen des Lebens stellen und sie wird sich jeweils unterschiedlich anfühlen.

Wozu lebe ich *noch*? Das fragen sich vielleicht ein paar aus der älteren Generation. Warum muss ich noch hier sein?

Genau dieselbe Frage stellt sich in schweren Krisen. Wozu lebe ich *noch*?

Man könnte sagen, diese Frage so gestellt legt unseren Perspektivenpessimismus offen. Es scheint keine Option im Leben mehr zu geben, die zukunftstauglich ist.

Auf der anderen Seite des Lebens fragen sich vor allem junge Menschen: Wozu lebe ich *überhaupt*? Was ist der Sinn, warum ich da bin.

Die Frage so gestellt legt unsere Perspektivenüberforderung offen. Es gibt zu viele

Optionen im Leben; die eine, die durchs Leben trägt ist noch nicht gewählt.

Wiederum fragen sich möglicherweise die einen oder anderen Menschen - eher in der Mitte des Lebens angesiedelt: Wozu lebe ich *jetzt gerade/im Moment*?

Diese Frage legt eine gewisse Perspektivenresignation offen. Es gab da mal die eine oder andere zündende Lebensidee, aber das Feuer ist weg. Man ist vielleicht eher auf der Suche nach etwas Neuem. Tapetenwechsel ist angesagt.

Wozu lebe ich?

Wozu lebe ich *noch*?

Wozu lebe ich *überhaupt*?

Wozu lebe ich *gerade jetzt*?

Haben Sie auf diese Fragen eine Antwort?

Perspektivenpessimismus, Perspektivenüberforderung,
Perspektivenresignation?

...

Das klingt zunächst sehr negativ, ist aber durchaus sehr heilsam. Denn wer sich diese Frage nicht stellt „Wozu lebe ich?“, dem wird es früher oder später an einem im Leben ganz gewiss fehlen:

An Klarheit und Durchblick.

Perspektive heißt zu Deutsch: hinübersehen/
hindurchblicken

Wer also eine Perspektive im Leben hat, der hat einen Durchblick.

Und genau daran möchte ich mit Euch heute Abend am Übergang zum neuen Jahr arbeiten. Wenn wir den Sprung ins neue Jahr nehmen, dann sollten wir doch wenigstens wissen, wozu.

Wozu lebe ich?

Bevor Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet, sagt er: *ich lebe und ihr sollt auch leben.*

(Joh 14,19)

Es ist also Gottes heiliger Wille, dass sie leben.

Egal, ob das andere oder Sie selbst bezweifeln.

Gott will, dass Sie da sind.

Gott will,

- dass Sie *noch* da sind.
- dass Sie *überhaupt* da sind.
- dass Sie *gerade jetzt* da sind.

Der erste Schritt zur Klarheit im Leben ist, dass ich Gottes heiligen Willen über meinem Leben höre und anerkenne.

Wozu lebe ich? - Weil Gott es so will.

Nun noch ein paar Gedanken zu den drei verfeinerten Fragen:

Irgendetwas davon wird wohl oder übel auf uns zutreffen.

Wozu lebe ich *noch*?

Wozu lebe ich *überhaupt*?

Wozu lebe ich *gerade jetzt*?

Perspektivenpessimismus, Perspektivenüberforderung,
Perspektivenresignation?

Was hilft dagegen.

Drei einfache Worte:

Weitblick, Durchblick und Lichtblick.

Wenn Sie sich die erste Frage stellen „Wozu lebe ich noch?“, dann hilft Ihnen vor allem: Weitblick.

Bitten Sie Gott am Übergang zum neuen Jahr um Weitblick. Bitten Sie ihn er möge Ihnen den Horizont weiten in Richtung Ewigkeit. Denn jeden Atemzug, den sie hier tätigen, ist ein Atemzug für die Ewigkeit. Jedes Lachen, jedes Weinen, jedes Singen jedes Schweigen ist ein Beitrag zu Ihrer ganz persönlichen Ewigkeit.

Eine passende biblische Geschichte für Ihre Situation könnte für Sie die Geschichte von Mose sein, dem ein Ausblick auf das gelobte Land von Gott gewährt wird.

Perspektive zu haben bedeutet für Sie, dass sie hinübersehen können... hinübersehen an das andere Ufer des Lebens, wo andere Zustände und andere Umstände herrschen und zugleich zu wissen, ich bin jetzt noch ganz hier.

Wenn du dir die zweite Frage stellen „Wozu lebe ich überhaupt?“, dann hilft Ihnen vor allem: Durchblick.

Lies dir eine der biblischen Berufungsgeschichten, zum Beispiel die von Jeremia durch. Denn, was immer du auch mit deinem Leben tust, es gibt nichts Besseres als zu wissen: ich folge mit meinem Leben dem Ruf Gottes.

Perspektive zu haben, bedeutet für dich: hindurchblicken können... durch das Wirrwarr an Optionen die eine tragende Option herausfiltern.

Wenn du dir die dritte Frage stellst: „Wozu lebe ich gerade jetzt“, dann hilft dir vor allem:

Lichtblick.

Eine passende Geschichte für deine Situation könnte die vom großen Fischfang des Petrus sein.

Denn, wenn du - so wie Petrus und sein Bruder - gerade im Leben leer ausgehst, dann könnte eine Gottesbegegnung einen heilsamen Wechsel in deinem Leben einläuten. Stell dich darauf ein, dass, wenn Gott dich in deinem Leben findet, etwas Neues beginnt.

Perspektive zu haben, bedeutet für dich... hinüber sehen können... über all die lähmenden Lebenshindernisse, die dich ausbremsen, drübersehen und aufbrechen zum lebendigen Leben.

Weitblick, Durchblick, Lichtblick.

Drei unterschiedliche Perspektiven auf das Leben im Jahr 2017.

Welche von diesen drei möchtest du einnehmen?

...